

Inhaltsverzeichnis

Der Nix im Grundtümpel bei Wildenau 3

[<<< zurück](#) | [III. Dämonensagen](#) | [weiter >>>](#)

Der Nix im Grundtümpel bei Wildenau

Nach Ziehnerts poet. Bearb. bei Gräße a. a. O., No. 578

Einst wohnte ein alter Fischer am Ufer der [Pöhl](#), der hatte eine wunderschöne Tochter. Dieselbe hatte sich aus der großen Anzahl ihrer Anbeter einen der hübschesten jungen Burschen ausgesucht. Nun war sie aber heitern und muntern Sinnes, und daher kamen oft aus dem benachbarten Dorfe die jungen Mädchen und Burschen bei ihrem Vater zusammen und vertrieben sich die Zeit mit heiteren Scherzen und Spielen.

Da begab es sich einst, am Andreasabend, dass das junge Volk auch wieder beisammen war und im Scherz darauf kam, die Zukunft zu befragen. Man schaffte Blei herbei und ein jeder versuchte sein Glück mit Gießen. Als nun die Reihe auch an die schöne Fischerstochter kam, da spritzte auf einmal beim Guss helles Feuer aus dem Wasser, das Blei zerfuhr und nahm sich auf dem Wasser wie Blutstropfen aus. Das Mädchen schrie laut auf und alle schwiegen bestürzt ob des traurigen Anzeichens. Endlich schlug ihr Bräutigam vor, das Schicksal noch einmal zu befragen, nämlich nach dem Pöhlwasser zu gehen und dort Reiser zu suchen.

Zwar wollte das Mädchen nicht mit fort, allein durch Zureden ließ sie sich endlich bewegen mit zu gehen, alle ihre Begleiter brachen sich ihre Zweige, als aber die Fischerstochter nach einem derselben langen wollte, glitt sie aus und ein [Nix](#) zog sie hinab in die Fluten. Der Nix sah am ganzen Leibe blau aus und trug auf dem Haupte ein Krönlein. Verzweiflung erfasste den Bräutigam und den betagten Vater.

Letzteren entrückte der Tod bald seinen irdischen Leiden, der Bräutigam aber irrte jede Nacht am Ufer der Pöhl in halbem Wahnsinn herum und behauptete, er sähe seine Braut in blauer Nixentracht aus der Flut auftauchen, sie breite die Arme nach ihm aus und rufe ihm zu, in einem Jahre werde sie wieder mit ihm vereinigt sein.

So verging ein Jahr, der sonst so blühende Jüngling war fast zum Schatten zusammengeschwunden, und als die [Andreasnacht](#) kam, da war er an seinem gewöhnlichen Orte. Allein dieses Mal sahe er seine Braut nicht mehr aus den Fluten winken, als Leiche lag sie im Sande, und als der andere Morgen kam, da fand man ihn neben ihr tot liegen und begrub beide in einem Grabe.

Seit jenem Tage aber sieht man dort unzählige [Irrlichter](#) auf- und abfliegen, die manchen schon verführt haben, wo aber der Nix das Mädchen hinabzog, da ist das Wasser grundlos geworden, ohne Unterlass wirbeln die Wellen dort im Kreise und wehe dem Schwimmer, Kahn oder Floß, die sich dahin verirren, der Strudel zieht sie ohne Erbarmen in den Grundtümpel (so nennt man jene Stelle) hinab.

Quellen:

- [Dr. Joh. Aug. Ernst Köhler](#): *Sagenbuch des Erzgebirges*, Verlag und Druck von Carl Moritz Gärtner, 1886.

[sagen](#), [ernstköhler](#), [sagenbuchdeserzgebirges](#), [erzgebirgemuseum](#), [erzgebirge](#), [pöhl](#), [andreasnacht](#), [fischer](#), [braut](#), [bräutigam](#), [nix](#), [irrlight](#), [orakel](#), [blei](#), [v2](#)

Last update:

2025/01/30 11:06 sagen:sagenbucherzgebirge203 <https://sagen.svenwusch.de/doku.php?id=sagen:sagenbucherzgebirge203&rev=1712149703>

From:

<https://sagen.svenwusch.de/> - **Deutsches Sagen-Wiki**

Permanent link:

<https://sagen.svenwusch.de/doku.php?id=sagen:sagenbucherzgebirge203&rev=1712149703>

Last update: **2025/01/30 11:06**

